

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Ottensen soll von September 2019 bis Februar 2020 testweise eine sog. „autofreie Zone“ entstehen. Durch Sperrung u.a. der Ottenser Hauptstraße und Teilen der Bahrenfelder Straße.

Der Entscheidungsprozess hin zu dieser Entscheidung sowie die Diskussionen um dieses Projekt wurden aus meiner Sicht einseitig geführt. Die Belange der direkten Anwohner sowie auch der Anwohner der umliegenden Straßen wurden nicht angemessen berücksichtigt.

Die Veranstaltung in der Fabrik zu diesem Thema am 22. Juni 2019 war offensichtlich auch sehr einseitig ausgerichtet. Es wurde das Bild einer Aufwertung des Quartiers gezeichnet, ein sog. „Flanierquartier“ soll entstehen, in dem Autos verbannt sind und die Menschen entspannt in Cafés und Kneipen sitzen. Wo die Außengastronomie boomt, wo Menschen auf den Straßen musizieren.

Ganz entscheidende Aspekte wurden im Vorfeld der Entscheidung für die Testphase ausgeblendet:

- Was genau soll während der Testphase eigentlich getestet werden? Was sind die Kriterien, an denen etwas erprobt wird?
- Wann gilt der Test als erfolgreich? Und wann nicht?
- Woran wird festgemacht, ob die Testphase zu einer Dauerphase wird oder nicht?
- Die Wahl der Herbst- und Wintermonate für die sog. „Testphase“ ist für die Befürworter dieses Projekts sehr günstig. Bis auf die Zeit des Weihnachtsmarktes wird es zu weit weniger Belastung durch Außengastronomie und Straßenmusik kommen als in den Frühjahrs- und Sommermonaten.

Zur Ist-Situation:

- Schon jetzt sind nach meiner Beobachtung sowohl die Ottenser Hauptstraße als auch die Bahrenfelder Straße keine Durchfahrtsstraßen.
- Ich bin selbst Autofahrerin und fahre so gut wie nie durch diese Straßen, da ich den Fußgänger- und Radfahrverkehr kenne, der dort herrscht.
- Und wenn ich doch einmal das Auto nutze, um z.B. ein größeres Bild von dem schönen Geschäft Maass-Arbeit in der Ottenser Hauptstraße abzuholen, oder eine Kiste Wein von Abaccus am Spritzenplatz, fahre ich Schrittempo. Anders geht es gar nicht. Und das ist auch o.k.
- Als Fußgänger bewege ich mich dort viel. Und muss leider oft erleben, dass ich mich von rücksichtslosen Radfahrern bedrängt und teilweise auch gefährdet fühle. Wie mag es da wohl älteren Menschen ergehen oder Menschen mit Einschränkungen? Oder kleinen Kindern?
- Von Anwohnern weiß ich, dass die Lärmbelastung durch Außengastronomie und Straßenmusiker schon jetzt sehr hoch ist. Und dass schon jetzt bestehende Auflagen nicht eingehalten werden.

- Gewerbetreibende und Einzelhändler fürchten um ihre Existenz.
- Profiteure werden sehr einseitig die Gastronomen sein, die ihre Außenflächen erweitern können.

Was wird passieren?

- Den Anwohnern mit Auto wird für die Testphase ein sog. „vergünstigter“ Dauerstellplatz in umliegenden Parkhäusern angeboten. Die Preise reichen von EUR 75,- (Parkdeck City Center Altona) bis EUR 85,- (Parkgarage Zeisehof) pro Monat.

- Diese Preise verkennen total die Sozial- und Einkommensstruktur der jetzigen Anwohnerschaft.

- Zu einer Testphase muss doch gehören, dass diese nicht einseitig die jetzigen Anwohner mit Zusatzkosten belastet, sondern kostenneutral ist.

- Und erst bei einer dauerhaften Lösung können mit entsprechender Vorankündigung andere Maßnahmen getroffen werden.

- Die betroffenen Anwohner der Straßen, die gesperrt werden sollen, die keinen Stellplatz haben, sollen zwischen 23 und 11 Uhr nicht in die autofreie Zone fahren dürfen. Anders gesagt: Diese Menschen sollen in dieser Zeit nicht mit dem Auto zu ihrer eigenen Wohnung fahren dürfen. Das ist ein Skandal. Eine solche Beschneidung der eigenen Rechte kann doch kein Anwohner akzeptieren. An dieser Stelle solidarisiere ich mich ausdrücklich mit all jenen Anwohnern, die dies als massiven Eingriff in ihre Rechte empfinden.

- Von anderen Städten mit solchen Projekten weiß man, dass diese wie ein Beschleuniger für den weiteren Anstieg von Mietpreisen und Preisen für Wohneigentum wirken. Die Folge wird eine weitere Gentrifizierung sein, mit der wir in Ottensen ohnehin schon zu kämpfen haben.

Als engagierte Bewohnerin des Quartiers, der Ottensen am Herzen liegt, fordere ich die Bezirksversammlung Altona auf, die von mir dargestellten Aspekte zu bedenken und in den Entscheidungsprozess einfließen zu lassen.

Eine Beteiligung der Anwohner und Gewerbetreibenden muss sehr viel stärker stattfinden. Und Anwohner sind hier nicht nur die direkten Anwohner der Straßen, die gesperrt werden sollen, sondern auch Anwohner wie ich aus den umliegenden Straßen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Ina Licari
Erdmannstraße 16, 22765 Hamburg